

Therese Anna Weindlich

Varianten: Therese Anna Weinlich

* 5. März 1894 in Johannesberg, unbekannt

† 10. Mai 1943 in KZ Auschwitz-Birkenau, Polen

Musikerin, Sängerin

Profil

Die Sängerin Therese Anna Weindlich wurde in Johannesberg geboren und am 10. Mai 1943 im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet. Über ihr Leben und ihre berufliche Tätigkeit ist bisher nichts bekannt.

Orte und Länder

Therese Anna Weindlich wurde in Johannesberg geboren und im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet.

Biografie

Die Sängerin Therese Anna Weindlich, Sinteza, wurde am 5. März 1894 in Johannesberg geboren. Sie wurde am 17. März 1943 nach einem Transport mit deutschen, tschechischen und polnischen Staatsangehörigen zusammen mit ihrer Tochter Anna Weindlich, ebenfalls Sängerin, und der knapp vierjährigen Enkelin Lise Weindlich ins KZ Auschwitz-Birkenau eingeliefert. Ihre Tochter Anna Weindlich wurde bereits sieben Wochen nach der Deportation ermordet, Anna Therese Weindlich fünf Tage später, am 10. Mai 1943. Die kleine Lise überlebte Mutter und Großmutter um zwei Monate.

Mit demselben Transport wurden auch fünf Männer mit Namen Weindlich (und einer mit Namen Weinlich) nach Birkenau deportiert, wie dem „Hauptbuch des Zigeunerlagers Auschwitz (Männer)“ auf S. 111 bzw. 110 zu entnehmen ist.

Quellen

Erlass über die Wandermusiker in der Pfalz vom 24.3.1939, in: AMRMK 6/7 (1.4.1939).

„Hauptbuch des Zigeunerlagers Auschwitz (Frauen)“, in: Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, hrsg. vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau in Zusammenarbeit mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma Heidelberg, 2 Bde., München 1993, Bd. 1 (in Bd. 2: „Hauptbuch des Zigeunerlagers Auschwitz [Männer]“).

Maurer Zenck, Claudia, „Spuren unbekannter deutscher und österreichischer Musikerinnen. Auf der Suche nach NS-verfolgten ‚Zigeunerinnen‘ und ihrer Geschichte, in: Multimediale Festschrift für Beatrix Borchard, online seit August 2016, Kapitel Biographik, http://mugi.hfmt-hamburg.de/Beatrix_Borchard/

Maurer Zenck, Claudia, „Verfolgungsgrund: ‚Zigeuner‘. Nachruf auf unbekannte Musiker“, in zwei Teilen erschienen in: mr-[musica reanimata]-Mitteilungen H. 88 (Dez. 2015), S. 1–19, und H. 89 (März 2016), S. 1–20.

Maurer Zenck, Claudia, Verfolgungsgrund: „Zigeuner“. Unbekannte Musiker und ihr Schicksal im „Dritten Reich“, Wien 2016 (= Antifaschistische Literatur und Exilliteratur – Studien und Texte, Bd. 25).

https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexm-person_00006634

Forschung

Claudia Maurer Zenck nimmt an, dass ebenso wie bei den männlichen Roma- und Sinti-Musikern, bei denen das Musikantenhandwerk vom Vater an die Söhne weitergegeben wurde, auch „die Sängerinnen ihre Töchter in ihr Metier eingeführt haben; dafür sprechen die beiden Sängerinnen Weindlich oder Weinlich, die im KZ Auschwitz ermordet wurden.“ (Maurer Zenck August 2016, online-Publikation, o.S.)

Forschungsbedarf

Die vier Sängerinnen, die im „Hauptbuch des Zigeunerlagers Auschwitz (Frauen)“ aufscheinen (Hanny Winterstein und Marie Winterstein, Therese Anna Weindlich und Anna Weindlich), waren ebenso wenig in der Reichsmusikkammer angemeldet wie die als „Musikerin“ eingetragenen (Martha Eckstein, Dora Christ, usw.), stellt Claudia Maurer Zenck fest (vgl. Maurer Zenck a.a.O.). Sie vermutet, dass diese Musikerinnen mit einer Kapelle Unterhaltungsmusik gemacht haben und dazu durch die Städte oder über Land gezogen waren. „Denn die sog. Wandermusiker wurden seit 1937 bis zum 1. April 1939 im ‚Dritten Reich‘ per Erlass nach und nach aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen [Erlass über die Wandermusiker in der Pfalz vom 24.3.1939, Absatz II, S. 23; infolgedessen konnten die Österreicherinnen nach dem ‚Anschluss‘ vermutlich gar keinen Antrag auf Aufnahme mehr stellen]. Die ganz jungen Frauen kamen dafür ohnehin noch nicht in Frage; sie hatten vermutlich

auch noch keinen Wandergewerbeschein, den Reisende benötigen, oder ein vom Arbeitsamt ausgestelltes Arbeitsbuch, in das ihre Engagements in Gaststätten o. ä. eingetragen werden mussten. Wie es sich damit bei ihnen und bei den um eine oder zwei Generationen älteren Musikerinnen tatsächlich verhielt, muss noch erforscht werden.“ (Maurer Zenck, a.a.O.)

Autor/innen

Martina Bick

Bearbeitungsstand

Redaktion: Silke Wenzel

Zuerst eingegeben am 21.07.2017

Zuletzt bearbeitet am 28.07.2017

mugi.hfmt-hamburg.de

Forschungsprojekt an der
Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Projektleitung: Prof. Dr. Beatrix Borchard

Harvestehuder Weg 12

D – 20148 Hamburg